

WR: 22.11.08

Nummer 274
Samstag, 22. November 2008

www.derwesten.de/froendenberg

Ausschuss tagt
**Sondersitzung
zum Schürenfeld
am 4. Dezember**

Fröndenberg. (CT) Die Sondersitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt zum Thema Schürenfeld findet am Donnerstag, 4. Dezember, ab 17 Uhr im Sitzungssaal des Stiftsgebäudes statt. Im öffentlichen Teil wird der Antrag der Grünen beraten, die einen sofortigen Planungsstopp für das Schürenfeldes fordern. Im nicht öffentlichen Teil geht es um die Vergabe der Planung des Wohngebietes, falls denn der Ausschuss gegen einen Planungsstopp stimmt.

22.11.05

Gegen Schürenfeld, für mehr Dialog

Bürgermeisterkandidat Jochen Hänel beantwortet fünf Fragen zu seinen Zielen

Unsere Zeitung richtet fünf Fragen an den parteilosen Bürgermeisterkandidaten Jochen Hänel:

Sollten Sie Bürgermeister werden, übernehmen sie eine Stadt mit einem Haushaltsdefizit. Wo werden Sie sparen?

Hänel: Ich arbeite mich gerade in den städtischen Haushalt ein. Konkrete Ideen für Sparmaßnahmen habe ich noch nicht. Ich weiß aber, wo wir auf keinen Fall sparen dürfen: Bei der Bildung. Die Stadt trägt Verantwortung für ihre Schulen.

Welche Position beziehen Sie zum Thema Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld?

Hänel: Als Bürgermeister werde ich umsetzen, was mir die Politik vorgibt. Aber als Bürger bin ich gegen das Schürenfeld. Es würde keine Probleme lösen, sondern sie nur verschieben. Hunderte von Häusern in der Ruhrstadt stehen leer. Und nicht vermarktete Gewerbeflächen gibt es auch genug.

Wie würden Sie die Verkehrsproblematik Fröndebergs angehen?

Hänel: Im Dialog. Wie wir die

Situation verbessern können, kann ich noch nicht beantworten. Ich werde als Bürgermeister Gespräche mit den Leidtragenden, den Verursachern und den Verantwortlichen im Kreis, im Land und im Bund führen.

Wie würden Sie dem demografischen Wandel begegnen?

Hänel: Auch hier sehe ich eine Verbindung zum Schürenfeld. Anstelle dieses Projekts sollten wir lieber unsere Innenstadt entwickeln. Ältere Menschen wollen einkaufen und zum Arzt gehen. Das

können sie nicht im Schürenfeld.

Was könnte Fröndenberg tun, um den Einzelhandel in der Innenstadt zu beleben?

Hänel: Wir müssen von anderen Städten lernen, genau wie bei der Bildungsproblematik. Die Stadt Herford zum Beispiel zeigt, wie man ein altes leerstehendes Schulgebäude sinnvoll umfunktionsieren kann. Wir sollten Experten einladen, die uns zeigen, wie wir die Leerstände in der Innenstadt nutzen können.

22.11.05

HA: 22.11.05

Schürenfeld bringt Schulden und Hoffnung

92.11.08

Bürger fragen nach Wirtschaftlichkeit Stadt muss viel investieren

Von Thomas Raulf

LANGSCHEDE ■ Rechnet sich das Schürenfeld? Gibt es Betriebe, die sich dort ansiedeln wollen? Wie sehr beeinträchtigt das Wohn- und Gewerbegebiet die Umwelt und die ohnehin überlasteten Straßen? Mit diesen Fragen bombardierten Anwohner aus dem Westen Politik und Verwaltung im Stadtentwicklungsausschuss.

Deutliche Antworten bekamen die Bürger nicht - so weit sind die Entscheidungsträger noch gar nicht. „Wir können nicht in die Glaskugel schauen“, sagte Wolfgang Harwardt (CDU), Vorsitzender des Ausschusses.

Vor allem die Frage der Wirtschaftlichkeit bereitet vielen Fröndenbergern Sorgen. Bürgermeister Egon Krause versuchte mit Unterstützung von Wirtschaftsförderer Dr. Michael Dannebom diese Sorge zu zerstreuen.

111 Euro pro Quadratmeter muss die Stadt in die Entwicklung des Schürffeldes stecken. Für 45 Euro könnte sie den Quadratmeter an Gewerbetreibende verkaufen. „Das Schürenfeld bringt also zunächst mehr Verschul-

dung“, meint Dannebom, „aber auch Hoffnung“. Fröndenberg müsse die hohen Investitionskosten dafür in Kauf nehmen, dass das Schürenfeld Betriebe nach Fröndenberg hole oder in der Stadt halte.

Interessenten für Gewerbeflächen gebe es noch nicht. Die Vermarktung funktioniert anders, meint der Bürgermeister. „Wir warten nicht auf Betriebe. Die werden sich melden, wenn die Stadt interessante Flächen anbietet.“

Kosten

- Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat ausgerechnet, dass die Stadt **8,24 Millionen Euro** in das Gewerbegebiet Schürenfeld investieren muss. Das entspricht **111,40 Euro pro Quadratmeter**. Die Kosten im Einzelnen:
 - **Grunderwerb:** 1,6 Mio. Euro (21,60 Euro/m²)
 - **äußere Erschließung** (Entwässerung und Straßenanschluss): 3,1 Mio. Euro (42,50 Euro/m²)
 - **innere Erschließung:** 1,4 Mio. Euro (18,90 Euro/m²)
 - **„Sonstiges“** (Projektmanagement, Marketing, Zinsen): 2,1 Mio. Euro (28,40 Euro/m²)

HA: 20. 11. 02

20. 11. 02

„Ohne Gewerbe gehen die Lichter aus“

WFG-Chef: Schürenfeld schnell planen Politik vertagt Beschluss für Wohngebiet

Von Thomas Raulf

FRÖNDENBERG ■ Noch in diesem Jahr, spätestens Anfang 2009 soll die konkrete Planung des Gewerbegebiets Schürenfeld beginnen – so lautet der Rat der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Die Planungen für das Wohngebiet allerdings verzögern sich.

Der Stadtentwicklungsausschuss hat die Beauftragung eines Planungsbüros für das Wohngebiet gestern Abend verschoben. Die Politik nimmt sich mehr Zeit, um über die von der Verwaltung vorgelegte erste Kosten-Nutzen-Analyse zu beraten. Auch fast alle Ausschussmitglieder der SPD stimmten für den Aufschub.

Dann rechnete Dr. Michael Dannebom von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Politik vor, was das geplante Gewerbegebiet die Stadt voraussichtlich kosten wird. Er rechnet mit 8,2 Mil-

lionen Euro für Grunderwerb, innere und äußere Erschließung sowie Projektmanagement, Marketing und Zinsen für die Finanzierung. Die Kosten seien „beherrschbar, aber teuer“. Dannebom appellierte an die Politik, schnell eine Entscheidung zu fällen, spätestens Anfang 2009 einen Aufstellungsbeschluss mit Rückholklausel zu fassen.

Sollte Fröndenberg sich gegen Wohnen und Gewerbe im Schürenfeld entscheiden, auch das betonte Dannebom, „dann gehen hier über kurz oder lang die Lichter aus“.

In der Einwohnerfragestunde machten fünf Fröndenberger deutlich, dass sie gegen das Schürenfeld sind. Und damit stehen sie offenbar nicht alleine: Seit Mittwoch läuft eine Telefonumfrage zum Thema Schürenfeld. Schon am ersten Tag gab es zahlreiche Anrufe. 83 Prozent der Anrufer waren gegen das Schürenfeld, nur 17 Prozent dafür.

WR: 20.11.09

LESERBRIEF

„Lieber ein Schrecken mit Ende“

Zum Thema Schürenfeld erreichte uns folgender Leserbrief.

„Die ganze Diskussion um das leidet immer noch geplante Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld ist müßig, wenn kein wirtschaftlicher Nutzen für die Kommune erkennbar ist. Die vielen Nachteile, die mit einem derartigen Projekt verbunden wären (darüber haben andere schon berichtet) lassen sich doch nur in Kauf nehmen, wenn Bevölkerungszuwachs und Steuereinnahmen zu erwarten sind. Dazu müsste endlich einmal eine fiskalische Kosten- und Nutzenrechnung aufgemacht werden, wie dies bei anderen Kommunen durchaus üblich ist. Diese Rechnung konnte uns weder bei der Stadt Fröndenberg noch bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises jemals vorgelegt werden. Die Gründe dafür lie-

gen auf der Hand: Zum einen gibt es nach wie vor keine ansiedlungswilligen Unternehmen („reine Vorratsplanung“), zum anderen ist bekannt, dass bei Existenzgründern in den ersten zehn Jahren mit keinem positiven Steuereffekt zu rechnen ist.

Somit ist klar, dass das Projekt Schürenfeld zu einer sehr großen finanziellen Belastung für unsere Stadt werden wird. Darunter müssen andere Projekte (Stärkung der Innenstadt/Schulausbau/etc.) natürlich leiden. Sieht man einmal von den negativen Umweltauswirkungen und den katastrophalen Verkehrsauswirkungen ab, so verbietet sich alleine schon aus diesem Grunde eine Realisierung.

Wenn nun die FWG anführt, dass nur das Schürenfeld eine Möglichkeit bietet Wohnen und Arbeiten gemeinsam zu realisieren, so ist dies schlichtweg falsch. Auch

in den bereits bestehenden freien Gewerbeflächen der Stadt Fröndenberg ist dies durchaus möglich. Dass es, wie die FWG behauptet, kaum Gegner des Projektes gibt, ist ebenfalls falsch. Alleine schon die zahlreichen Leserbriefe unserer Bürger in den vergangenen Wochen in den Tageszeitungen sprechen dagegen. Auch vor dem Hintergrund der globalen Finanzmarktkrise und der langfristig schwierig einzuschätzenden konjunkturellen Situation sollte von dem Projekt endlich Abstand genommen werden. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

Dr. Andreas Hennemann
In der Liethe 8
Fröndenberg

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.



Danke: Anne Höltkemeyer

Auf Wiedersehen und Danke schön für ihr Engagement. „Wir werden es vermissen, vor der offiziellen Gedenkveranstaltung, nicht mehr zu Frau Höltkemeyer gehen zu können“, sagt Gruppenführer Matthias Büscher. „Seit kurz nach dem Krieg besucht die Löschgruppe diese Gaststätte in Dellwig und fühlte sich dort immer heimisch.“ Natürlich werden die Kameraden ihrer Anne am 20. Januar mit einem Ständchen gratulieren. (Foto: privat)

WR 20.11.08

WR: 19. 11. 08

Kostenkalkulation für die kommenden zehn bis 15 Jahre

Schürenfeld auf Tagesordnung

Fröndenberg. (CT) Mit Spannung schaut die Politik auf den morgigen Donnerstag und den Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt. Dann steht nämlich das Schürenfeld auf der Tagesordnung, und die Fraktionen werden über den weiteren Fahrplan entscheiden.

Eigentlich soll an diesem Tag ein Architekturbüro beauftragt werden, die Wohnbebauung des Neubaugebietes zu planen. Bereits vor Monaten wurde ein Treuhändervertrag mit der Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft im Kreis Unna geschlossen. Die WFG soll sich um die Vermarktung des Gewerbegebietes kümmern. Doch im Vorfeld der Sitzung am Donnerstag, 17 Uhr im Stiftsgebäude, zeigen sich die Fraktionen uneinig über das weitere Prozedere.

Im Frühjahr drängten die Christdemokraten noch auf eine schnelle Lösung, nun tritt CDU-Chef Gerd Greczka auf die Bremse. Er gebe zu, er habe sich im Vorfeld nicht ausgiebig mit den Kosten be-

schäftigt, nun jedoch wolle er die Gesamtkostenkalkulation genau studieren, ehe er die Entscheidung über die weiteren Schritte mittrage.

Diese gewünschte Vorlage aller Kosten liegt nun seit wenigen Tagen vor, „zu kurz, um in den Fraktionen darüber zu beraten“, betont Greczka. Er wünscht sich, dass das Thema Schürenfeld vertagt wird. Entweder bis zur nächsten Ratsitzung, einer möglichen Sondersitzung im Dezember oder der regulären Sitzung im Januar. Insgesamt sollen



Hier soll das Schürenfeld entstehen. (Foto: Nolte)

Grunderwerb, Erschließung und Entwicklung des Gewerbegebietes in den kommenden zehn bis 15 Jahren 4,9 Millionen Euro kosten. 8,4 Millionen Euro sind für das Wohngebiet veranschlagt. Interessenten müssten dann 150 Euro pro Quadratmeter zahlen, wenn sie Wohnfläche in Langschede kaufen möchten. Gewerbetreibende müssten laut WFG 45 Euro zahlen, zuzüglich Erschließungskosten.

Bönen habe es mit dem Gewerbegebiet vorgemacht, sagte Bürgermeister Krause. Die Stadt habe viel investiert und profitiere nun von den Gewerbesteuererträgen. Diese erhofft sich die Stadt zwar ebenfalls, vorrangig gehe es jedoch darum, Arbeitsplätze zu schaffen und den Fröndenberger Betrieben Ausweichfläche zu bieten. „Wenn wir zu lange warten, verlieren wir wertvolle Zeit“, wirbt Krause für eine schnelle Lösung. Man müsse über die Zahlen reden, doch jetzt gehe es erst einmal um die Planungsvorbereitungen.

WR 19/11.08

WR: 22.11.08

Nummer 274
Samstag, 22. November 2008

www.derwesten.de/froendenberg

Ausschuss tagt **Sondersitzung zum Schürenfeld am 4. Dezember**

Fröndenberg. (CT) Die Sondersitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt zum Thema Schürenfeld findet am Donnerstag, 4. Dezember, ab 17 Uhr im Sitzungssaal des Stiftsgebäudes statt. Im öffentlichen Teil wird der Antrag der Grünen beraten, die einen sofortigen Planungsstopp für das Schürenfeldes fordern. Im nicht öffentlichen Teil geht es um die Vergabe der Planung des Wohngebietes, falls denn der Ausschuss gegen einen Planungsstopp stimmt.

22.11.05

Gegen Schürenfeld, für mehr Dialog

Bürgermeisterkandidat Jochen Hänel beantwortet fünf Fragen zu seinen Zielen

Unsere Zeitung richtet fünf Fragen an den parteilosen Bürgermeisterkandidaten Jochen Hänel:

Sollten Sie Bürgermeister werden, übernehmen sie eine Stadt mit einem Haushaltsdefizit. Wo werden Sie sparen?

Hänel: Ich arbeite mich gerade in den städtischen Haushalt ein. Konkrete Ideen für Sparmaßnahmen habe ich noch nicht. Ich weiß aber, wo wir auf keinen Fall sparen dürfen: Bei der Bildung. Die Stadt trägt Verantwortung für ihre Schulen.

Welche Position beziehen Sie zum Thema Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld?

Hänel: Als Bürgermeister werde ich umsetzen, was mir die Politik vorgibt. Aber als Bürger bin ich gegen das Schürenfeld. Es würde keine Probleme lösen, sondern sie nur verschieben. Hunderte von Häusern in der Ruhrstadt stehen leer. Und nicht vermarktete Gewerbeflächen gibt es auch genug.

Wie würden Sie die Verkehrsproblematik Fröndebergs angehen?

Hänel: Im Dialog. Wie wir die

Situation verbessern können, kann ich noch nicht beantworten. Ich werde als Bürgermeister Gespräche mit den Leidtragenden, den Verursachern und den Verantwortlichen im Kreis, im Land und im Bund führen.

Wie würden Sie dem demografischen Wandel begegnen?

Hänel: Auch hier sehe ich eine Verbindung zum Schürenfeld. Anstelle dieses Projekts sollten wir lieber unsere Innenstadt entwickeln. Ältere Menschen wollen einkaufen und zum Arzt gehen. Das

können sie nicht im Schürenfeld.

Was könnte Fröndenberg tun, um den Einzelhandel in der Innenstadt zu beleben?

Hänel: Wir müssen von anderen Städten lernen, genau wie bei der Bildungsproblematik. Die Stadt Herford zum Beispiel zeigt, wie man ein altes leerstehendes Schulgebäude sinnvoll umfunktionsieren kann. Wir sollten Experten einladen, die uns zeigen, wie wir die Leerstände in der Innenstadt nutzen können.

22.11.06

HA: 22.11.05

Schürenfeld bringt Schulden und Hoffnung

22.11.05

Bürger fragen nach Wirtschaftlichkeit Stadt muss viel investieren

Von Thomas Raulf

LANGSCHEDE ■ Rechnet sich das Schürenfeld? Gibt es Betriebe, die sich dort ansiedeln wollen? Wie sehr beeinträchtigt das Wohn- und Gewerbegebiet die Umwelt und die ohnehin überlasteten Straßen? Mit diesen Fragen bombardierten Anwohner aus dem Westen Politik und Verwaltung im Stadtentwicklungsausschuss.

Deutliche Antworten bekamen die Bürger nicht – so weit sind die Entscheidungsträger noch gar nicht. „Wir können nicht in die Glaskugel schauen“, sagte Wolfgang Harwardt (CDU), Vorsitzender des Ausschusses.

Vor allem die Frage der Wirtschaftlichkeit bereitet vielen Fröndenbergern Sorgen. Bürgermeister Egon Krause versuchte mit Unterstützung von Wirtschaftsförderer Dr. Michael Dannebom diese Sorge zu zerstreuen.

111 Euro pro Quadratmeter muss die Stadt in die Entwicklung des Schürffeldes stecken. Für 45 Euro könnte sie den Quadratmeter an Gewerbetreibende verkaufen. „Das Schürenfeld bringt also zunächst mehr Verschul-

dung“, meint Dannebom, „aber auch Hoffnung“. Fröndenberg müsse die hohen Investitionskosten dafür in Kauf nehmen, dass das Schürenfeld Betriebe nach Fröndenberg hole oder in der Stadt halte.

Interessenten für Gewerbeflächen gebe es noch nicht. Die Vermarktung funktioniert anders, meint der Bürgermeister. „Wir warten nicht auf Betriebe. Die werden sich melden, wenn die Stadt interessante Flächen anbietet.“

Kosten

- Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat ausgerechnet, dass die Stadt **8,24 Millionen Euro** in das Gewerbegebiet Schürenfeld investieren muss. Das entspricht **111,40 Euro pro Quadratmeter**. Die Kosten im Einzelnen:
 - **Grunderwerb**: 1,6 Mio. Euro (21,60 Euro/m²)
 - **äußere Erschließung** (Entwässerung und Straßenanschluss): 3,1 Mio. Euro (42,50 Euro/m²)
 - **innere Erschließung**: 1,4 Mio. Euro (18,90 Euro/m²)
 - **„Sonstiges“** (Projektmanagement, Marketing, Zinsen): 2,1 Mio. Euro (28,40 Euro/m²)

20. 11. 09

„Ohne Gewerbe gehen die Lichter aus“

WFG-Chef: Schürenfeld schnell planen Politik vertagt Beschluss für Wohngebiet

Von Thomas Raulf

FRÖNDENBERG ■ Noch in diesem Jahr, spätestens Anfang 2009 soll die konkrete Planung des Gewerbegebiets Schürenfeld beginnen – so lautet der Rat der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Die Planungen für das Wohngebiet allerdings verzögern sich.

Der Stadtentwicklungsausschuss hat die Beauftragung eines Planungsbüros für das Wohngebiet gestern Abend verschoben. Die Politik nimmt sich mehr Zeit, um über die von der Verwaltung vorgelegte erste Kosten-Nutzen-Analyse zu beraten. Auch fast alle Ausschussmitglieder der SPD stimmten für den Aufschub.

Dann rechnete Dr. Michael Dannebom von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Politik vor, was das geplante Gewerbegebiet die Stadt voraussichtlich kosten wird. Er rechnet mit 8,2 Mil-

lionen Euro für Grunderwerb, innere und äußere Erschließung sowie Projektmanagement, Marketing und Zinsen für die Finanzierung. Die Kosten seien „beherrschbar, aber teuer“. Dannebom appellierte an die Politik, schnell eine Entscheidung zu fällen, spätestens Anfang 2009 einen Aufstellungsbeschluss mit Rückholklausel zu fassen.

Sollte Fröndenberg sich gegen Wohnen und Gewerbe im Schürenfeld entscheiden, auch das betonte Dannebom, „dann gehen hier über kurz oder lang die Lichter aus“.

In der Einwohnerfragestunde machten fünf Fröndenberger deutlich, dass sie gegen das Schürenfeld sind. Und damit stehen sie offenbar nicht alleine: Seit Mittwoch läuft eine Telefonumfrage zum Thema Schürenfeld. Schon am ersten Tag gab es zahlreiche Anrufe. 83 Prozent der Anrufer waren gegen das Schürenfeld, nur 17 Prozent dafür.

WR: 20.11.09

LESERBRIEF

„Lieber ein Schrecken mit Ende“

Zum Thema Schürenfeld erreichte uns folgender Leserbrief.

„Die ganze Diskussion um das Schürenfeld ist müßig, wenn kein wirtschaftlicher Nutzen für die Kommune erkennbar ist. Die vielen Nachteile, die mit einem derartigen Projekt verbunden wären (darüber haben andere schon berichtet) lassen sich doch nur in Kauf nehmen, wenn Bevölkerungszuwachs und Steuereinnahmen zu erwarten sind. Dazu müsste endlich einmal eine fiskalische Kosten- und Nutzenrechnung aufgemacht werden, wie dies bei anderen Kommunen durchaus üblich ist. Diese Rechnung konnte uns weder bei der Stadt Fröndenberg noch bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises jemals vorgelegt werden. Die Gründe dafür lie-

gen auf der Hand: Zum einen gibt es nach wie vor keine ansiedlungswilligen Unternehmen („reine Vorratsplanung“), zum anderen ist bekannt, dass bei Existenzgründern in den ersten zehn Jahren mit keinem positiven Steuereffekt zu rechnen ist.

Somit ist klar, dass das Projekt Schürenfeld zu einer sehr großen finanziellen Belastung für unsere Stadt werden wird. Darunter müssen andere Projekte (Stärkung der Innenstadt/Schulausbau/etc.) natürlich leiden. Sieht man einmal von den negativen Umweltauswirkungen und den katastrophalen Verkehrsauswirkungen ab, so verbietet sich alleine schon aus diesem Grunde eine Realisierung.

Wenn nun die FWG anführt, dass nur das Schürenfeld eine Möglichkeit bietet Wohnen und Arbeiten gemeinsam zu realisieren, so ist dies schlichtweg falsch. Auch

in den bereits bestehenden freien Gewerbeflächen der Stadt Fröndenberg ist dies durchaus möglich. Dass es, wie die FWG behauptet, kaum Gegner des Projektes gibt, ist ebenfalls falsch. Alleine schon die zahlreichen Leserbriefe unserer Bürger in den vergangenen Wochen in den Tageszeitungen sprechen dagegen. Auch vor dem Hintergrund der globalen Finanzmarktkrise und der langfristig schwierig einzuschätzenden konjunkturellen Situation sollte von dem Projekt endlich Abstand genommen werden. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

Dr. Andreas Hennemann
In der Liethe 8
Fröndenberg

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.



Danke: Anne Höltkemeyer

Auf Wiedersehen und Danke schön für viele gemeinsame Jahre, sagten am Wochenende die Feuerwehrkameraden aus Langschede. Mit einem BlumenstraÙe verabschiedeten sie sich von Wirtin Anne Höltkemeyer, die ihre Gaststätte in Dellwig am Volkstrauertag ein letztes Mal öffnete. Anne Höltkemeyer hat 1939 die Gaststätte übernommen und wird am 20. Januar 2009 95 Jahre alt. Die Löschguppe bedankte sich für ihr Engagement. „Wir werden es vermissen, vor der offiziellen Gedenkveranstaltung, nicht mehr zu Frau Höltkemeyer gehen zu können“, sagt Gruppenführer Matthias Büscher. „Seit kurz nach dem Krieg besucht die Löschguppe diese Gaststätte in Dellwig und fühlte sich dort immer heimisch.“ Natürlich werden die Kameraden ihrer Anne am 20. Januar mit einem Ständchen gratulieren. (Foto: privat)

WR 20.11.08

WR: 19. 11. 08

Kostenkalkulation für die kommenden zehn bis 15 Jahre

Schürenfeld auf Tagesordnung

Fröndenberg. (CT) Mit Spannung schaut die Politik auf den morgigen Donnerstag und den Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt. Dann steht nämlich das Schürenfeld auf der Tagesordnung, und die Fraktionen werden über den weiteren Fahrplan entscheiden.

Eigentlich soll an diesem Tag ein Architekturbüro beauftragt werden, die Wohnbebauung des Neubaugebietes zu planen. Bereits vor Monaten wurde ein Treuhändervertrag mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Unna geschlossen. Die WFG soll sich um die Vermarktung des Gewerbegebietes kümmern. Doch im Vorfeld der Sitzung am Donnerstag, 17 Uhr im Stiftsgebäude, zeigen sich die Fraktionen uneinig über das weitere Prozedere.

Im Frühjahr drängten die Christdemokraten noch auf eine schnelle Lösung, nun tritt CDU-Chef Gerd Greczka auf die Bremse. Er gebe zu, er habe sich im Vorfeld nicht ausgiebig mit den Kosten be-

schäftigt, nun jedoch wolle er die Gesamtkostenkalkulation genau studieren, ehe er die Entscheidung über die weiteren Schritte mittrage.

Diese gewünschte Vorlage aller Kosten liegt nun seit wenigen Tagen vor, „zu kurz, um in den Fraktionen darüber zu beraten“, betont Greczka. Er wünscht sich, dass das Thema Schürenfeld vertagt wird. Entweder bis zur nächsten Ratsitzung, einer möglichen Sondersitzung im Dezember oder der regulären Sitzung im Januar. Insgesamt sollen



Hier soll das Schürenfeld entstehen. (Foto: Nolte)

Grunderwerb, Erschließung und Entwicklung des Gewerbegebietes in den kommenden zehn bis 15 Jahren 4,9 Millionen Euro kosten. 8,4 Millionen Euro sind für das Wohngebiet veranschlagt. Interessenten müssten dann 150 Euro pro Quadratmeter zahlen, wenn sie Wohnfläche in Langschede kaufen möchten. Gewerbetreibende müssten laut WFG 45 Euro zahlen, zuzüglich Erschließungskosten.

Bönen habe es mit dem Gewerbegebiet vorgemacht, sagte Bürgermeister Krause. Die Stadt habe viel investiert und profitiere nun von den Gewerbesteuererträgen. Diese erhofft sich die Stadt zwar ebenfalls, vorrangig gehe es jedoch darum, Arbeitsplätze zu schaffen und den Fröndenberger Betrieben Ausweichfläche zu bieten. „Wenn wir zu lange warten, verlieren wir wertvolle Zeit“, wirbt Krause für eine schnelle Lösung. Man müsse über die Zahlen reden, doch jetzt gehe es erst einmal um die Planungsvorbereitungen.

WR 19/11.08